

Gerhard Winter, Greifswald/ Güstrow

## „Krise der Religion“ – ein Beitrag zur Diskussion

In: Forschungsberichte und Beiträge, Heft 36, 1983, S. 327-342

Des öfteren ist in marxistischen Publikationen von der „Krise der Religion“ die Rede. Insgesamt aber können die knappen Ausführungen dazu nicht befriedigen; sie fordern zur Diskussion, hier und da auch zum Widersprechen heraus. Eigenartigerweise ist eine Debatte über dieses Thema bisher nicht geführt worden und haben formulierte Standpunkte nicht zur Weiterarbeit angeregt. Hier soll ein Auftakt dazu gegeben werden.

### *Die Fragestellung*

Im sowjetischen Hochschullehrbuch „Wissenschaftlicher Atheismus“ wird erklärt: „In der Geschichte jeder Religion spielten Krisenerscheinungen der verschiedensten Arten und Ausmaße ihre Rolle. Aber sie trugen in der Vergangenheit vorwiegend lokalen Charakter ... Die Besonderheit der gegenwärtigen Etappe der gesellschaftlichen Entwicklung besteht darin, daß mit der tiefen und unabwendbaren Krise nicht nur dieses oder jenes religiöse System im einzelnen erfaßt wird, sondern die [Religion](#) als Ganzes. Die allgemeine Krise der Religion und [Kirche](#) existiert.“<sup>1</sup>

[H. Lutter](#) übernimmt diese Auffassung in seinen 1975 vorgelegten „Thesen zu den Begriffen ‚religiöse Krise‘ und ‚religiöse Anpassung‘“ sowie in seiner Schrift „Krise, Anpassung und Modernismus der [protestantischen Theologie](#) in der Epoche des Übergangs vom [Kapitalismus](#) zum [Kommunismus](#)“, wobei er die sprachlichen Ausdrücke „Krise der Religion“ (manchmal „ideologische Krise der Religion“), „Krise der Religionen“ und „religiöse Krise“ mit gleicher Bedeutung und zur Bezeichnung des gleichen Sachverhalts verwendet.<sup>2</sup>

Das im genannten Lehrbuch enthaltene Urteil wirft schon deshalb Fragen auf, weil mit der Formulierung „Die allgemeine Krise der Religion und der Kirche existiert“ unversehens von der Religion als Ganzes auf eine besondere Religion, nämlich die christliche übergegangen wird. Das transformiert die Aussage von der allgemeinen Krise der Religion in die andere Aussage: Die allgemeine Krise der christlichen Religion existiert.

Dabei handelt es sich nicht um eine nachlässige Formulierung derart, daß „Kirche“ als Synonym für „religiöse Organisation“ gebraucht wird. In den darauffolgenden Sätzen im Lehrbuch wird das deutlich. Als Beleg für die Richtigkeit der Aussage von der allgemeinen Krise der Religion als Ganzes kommt ein amerikanischer christlicher Theologe zu Wort, der aber nur die „heutige Krise der *Kirche*“ (Hervorhebung: G. W.) bestätigt. Schließlich berufen sich die Verfasser des Lehrbuchs auf die Autorität des Hauptdokumentes der Moskauer Beratung der [kommunistischen und Arbeiterparteien](#) von 1969, „wo unterstrichen wird, daß sich in der Gegenwart die (ungenauere Übersetzung? G. W.) Religionen in ‚einer ideologischen Krise befinden, die ihre jahrhundertealten Konzeptionen und Strukturen erschüttert.“<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> „Wissenschaftlicher Atheismus“, Lehrbuch für die Studenten der Hochschulen, zugelassen vom Ministerium für Hochschulwesen und mittlere Spezialausbildung der UdSSR. Moskau 1973, S. 114 (russ.). Zitiert nach der Arbeitsübersetzung von H. Dressler und L. Belzer.

<sup>2</sup> Vgl. H. Lutter, „Thesen zu den Begriffen ‚religiöse Krise‘ und ‚religiöse Anpassung‘“, Güstrow 1975, S. 1, sowie ders., „Krise, Anpassung und Modernismus der protestantischen Theologie in der Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Kommunismus“, in: „Wissenschaftlicher Atheismus“, Reihe 1, Heft 7, Warnemünde 1975, S. 4, 9, 12, 17

<sup>3</sup> „Wissenschaftlicher Atheismus“, Lehrbuch ..., S. 114

Aber das Hauptdokument ist zurückhaltender als das Lehrbuch. Der nur zum Teil wiedergegebene Satz lautet: „Die katholische Kirche und einige andere Religionen befinden sich in einer ideologischen Krise, die ihre jahrhundertealten Konzeptionen und Strukturen erschüttert.“<sup>4</sup> Hier ist wohlgerne von der katholischen Kirche und einigen anderen Religionen etwas ausgesagt, nicht von der Religion als Ganzes; deren Krise wird nicht das Attribut „unabwendbar“ zugefügt. Außerdem wäre zu fragen, ob ideologische Krise von Religionen und Krise von Religionen einfach gleichgesetzt werden darf.

Festzustellen ist also, daß es sich bei der eingangs zitierten Meinung um eine Hypothese handelt, welche der weiteren Prüfung bedarf. Der hypothetische Charakter dieser Auffassung wird dadurch bekräftigt, daß nicht alle marxistischen Autoren von ihr ausgehen. Ch. Naumann und J. Scholze übernehmen die Gedanken des Lehrbuchs und H. Lutters, ohne den Versuch anzustellen, sie zu vertiefen oder zu präzisieren.<sup>5</sup> V. I. Garadza, Moskalenko und [A. Šiškin](#) dagegen bleiben exakt bei der Feststellung des Hauptdokumentes der Moskauer Beratung, und selbst wo L. V. Garadza das Wort „Krise der Religion“ benutzt, weist er damit stets auf die Krise des Christentums hin.<sup>6</sup> W. Lange, der nur protestantische Theologie untersucht, bindet die „universal und unaufhebbar“ gewordene Krise der Religion an die entwickelten kapitalistischen Länder und nur an diese.<sup>7</sup>

Mir scheint, daß die theoretische Unsicherheit in den Versuchen der Erklärung von manchen Erscheinungen in der Religionsgeschichte des 20. Jahrhunderts in der ungenauen Erfassung dessen, was „Krise der Religion“ bedeutet, eine ihrer Ursachen hat. Das Lehrbuch und H. Lutter versuchen m. W. als einzige und übereinstimmend, das Wesen der Krise der Religion zu bestimmen, während andere Autoren diesen Begriff unreflektiert gebrauchen. Bei H. Lutter heißt es bezugnehmend auf das Lehrbuch, „daß diese Krise der Religion ihrem Wesen nach Bestandteil der allgemeinen Krise des [Kapitalismus](#) ist. Sie ist wie diese eine gesetzmäßige Erscheinung, sie ist total, unumkehrbar und mit der Tendenz zur ständigen Vertiefung behaftet.“<sup>8</sup> Zu fragen wäre, ob damit die allgemeinen, notwendigen und invarianten Merkmale der Krise der Religion erfaßt sind und ob mit der Bindung der religiösen Krise an die allgemeine Krise des Kapitalismus die in sozialistischen Ländern vor sich gehenden Veränderungen der Religion – gewollt oder ungewollt – ausgeklammert werden.

---

<sup>4</sup> „Internationale Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien Moskau 1969“, Berlin 1969, S. 31

<sup>5</sup> Vgl. H. Lutter/ Ch. Naumann, „Fortschritte und Grenzen protestantischer Geschichtsschreibung“, in: „Forschungsberichte und Beiträge“ (F. u. B.), Heft 17, Güstrow 1979, bes. S. 1 u. 3.

J. Scholze, „Zur Kritik gegenwärtiger protestantisch-theologischer und kirchlicher Interpretationen des Verhältnisses Mensch – Technik“, in: F. u. B., S. 1 u. 3.

J. Scholze, „Wissenschaftlich-technischer Fortschritt, Atheismus und Religion“, in: F. u. B., Heft 32, Güstrow 1983, S. 125

<sup>6</sup> Vgl. Moskalenko/ A. Šiškin, „Die wissenschaftlich-technische Revolution und das religiöse Bewußtsein“, in: F. u. B., Heft 18, Güstrow 1979, bes. S. 30 u. 35.

V. I. Garadza, „Zur Kritik neuer Strömungen in der protestantischen Theologie“, in: F. u. B., Heft 14, Güstrow 1978, bes. S. 7, 22, 24, 63.

V. I. Garadza, „Wissenschaftliche und christliche Interpretation der Geschichte“, in: F. u. B., Heft 31, Güstrow 1982, bes. S. 23

<sup>7</sup> Vgl. W. Lange, „Thesen zur Dissertation II ...“, in: F. u. B., Heft 21, Güstrow 1980, S. 5

<sup>8</sup> H. Lutter, „Krise, Anpassung und Modernismus ...“, a. a. O., S. 4 f.

## Wesensmerkmale einer Krise

Eigentümlich ist, daß Lexika, einschlägige Wörterbücher und Lehrbücher den Leser über den Begriff „[Krise](#)“ weitgehend unbelehrt lassen. Da es sich bei der Krise der Religion um die Krise einer gesellschaftlichen Erscheinung handelt, bleibt nichts anderes als nachzuholen, was bisher augenscheinlich versäumt wurde, nämlich die Begründer der modernen Gesellschaftswissenschaft, [Marx](#), [Engels](#) und [Lenin](#) zu konsultieren. Besonders Lenin hat sich zum Wesen der Krise wiederholt geäußert, als er während des Ersten Weltkrieges die anbrechende allgemeine Krise des kapitalistischen Systems analysierte. Aber auch Marx und Engels stießen bei der Untersuchung des kapitalistischen Krisenzyklus bis zu invarianten Zügen jeder Krise vor. Ihre Bemerkungen sind aufschlußreich und können für die Lösung unseres Problems fruchtbar gemacht werden.

Bevor das versucht wird, sollen Marx und Lenin zu Wort kommen. Im dritten Band des „Kapital“ schreibt Marx: „... auf einer gewissen Stufe der Reife angelangt, wird die bestimmte historische Form (des Arbeitsprozesses – G. W.) abgestreift und macht einer höhern Platz. Daß der Moment einer solchen Krise gekommen, zeigt sich, sobald der Widerspruch und Gegensatz zwischen den Verteilungsverhältnissen, daher auch der bestimmten historischen Gestalt der ihnen entsprechenden Produktionsverhältnisse einerseits, und den Produktivkräften, der Produktionsfähigkeit und der Entwicklung ihrer Agentien andererseits, Breite und Tiefe gewinnt. Es tritt dann ein Konflikt zwischen der materiellen Entwicklung der Produktion und ihrer gesellschaftlichen Form ein.“<sup>9</sup> In einem Brief von Marx an [Sassulitsch](#) findet sich die Bemerkung: „Jetzt dagegen befindet es (das kapitalistische System – G. W.) sich, in Westeuropa wie in den Vereinigten Staaten, im Kampf sowohl mit der arbeitenden Masse, mit der Wissenschaft, als auch mit den Produktivkräften, die es selbst erzeugt hat – mit einem Wort, es durchlebt eine Krise, die mit der Beseitigung des Kapitalismus und der Rückkehr der modernen Gesellschaft zu einer höheren Form des ‚archaischen‘ Typs des kollektiven Eigentums und der kollektiven Produktion enden wird.“<sup>10</sup>

Lenin notiert über den [Ersten Weltkrieg](#): „Der europäische Krieg bedeutet eine gewaltige historische Krise, den Beginn einer neuen Epoche. Wie jede Krise hat der Krieg die tief verborgenen Widersprüche verschärft und ans Tageslicht gebracht, er hat alle heuchlerischen Hüllen zerrissen, alles Konventionelle beseitigt und die verfaulten oder angefaulten Autoritäten zerstört. (Darin besteht, nebenbei bemerkt, die wohltuende und fortschrittliche Wirkung aller Krisen, die nur den stumpfsinnigen Anbetern einer ‚friedlichen Evolution‘ nicht einleuchtet.)“<sup>11</sup> „Jede Krise räumt mit dem Konventionellen auf, sprengt die äußeren Hüllen, fegt das Überlebte hinweg, legt die tieferen Triebfedern und Kräfte bloß.“<sup>12</sup> An anderer Stelle erklärt er: „Jetzt, da der Krieg die Entwicklung außerordentlich beschleunigt, die Krise des Kapitalismus unglaublich verschärft und die Völker vor die unaufschiebbare Wahl gestellt hat: Untergang oder sofort entschiedene Schritte zum Sozialismus ...“<sup>13</sup> Die Krise ist nach Lenin „innere Zersetzung“<sup>14</sup>, hat im Ersten Weltkrieg „die Macht der imperialistischen Bour-

---

<sup>9</sup> K. Marx, „Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Dritter Band“, in: K. Marx/ F. Engels, Werke, Bd. 25, Berlin 1964, S. 891

<sup>10</sup> K. Marx, „(Entwürfe einer Antwort auf den Brief von V. I. Sassulitsch), (Erster Entwurf)“, in: K. Marx/ F. Engels, Werke, Bd. 19, Berlin 1962, S. 390

<sup>11</sup> W. I. Lenin, „Der tote Chauvinismus und der lebendige Sozialismus“, in: Werke, Bd. 21, Berlin 1960, S. 87 f.

<sup>12</sup> W. I. Lenin, „Die Ergebnisse der Diskussion über die Selbstbestimmung“, in: Werke, Bd. 22, Berlin 1960, S. 361

<sup>13</sup> W. I. Lenin, „Aus dem Tagebuch eines Publizisten“, in: Werke, Bd. 25, Berlin 1960, S. 285

<sup>14</sup> W. I. Lenin, „Erfolge und Schwierigkeiten der Sowjetmacht“, in: Werke, Bd. 29, Berlin 1961, S. 44

geoisie ... untergraben“.<sup>15</sup> Obwohl die Krise den Kapitalismus in eine „Sackgasse“ führt<sup>16</sup>, gibt es für die [Bourgeoisie](#) keine absolut ausweglosen Lagen.<sup>17</sup>

Wenn wir diese Bemerkungen resümieren, kommen wir zu invarianten Merkmalen, die jede Krise mindestens aufweist:

- enorm beschleunigte Entwicklung;
- Verschärfung und gleichzeitig Enthüllung der den jeweiligen Gegenstand charakterisierenden Widersprüche in einem solchen Maße, daß das System seine Funktionen immer weniger ausüben kann.
- Wesentliche Seiten des von der Krise erfaßten Objekts werden zersetzt.
- Die Möglichkeit und Notwendigkeit der dialektischen Aufhebung dieses Systems, eine neue Epoche reift heran; aber auch seine historisch kurzfristige relative Stabilisierung ist möglich.

### *Zur Spezifik der Krise der Religion*

Lenins Gedanken, da sie sich nicht nur auf den ökonomischen Bereich beziehen, sondern auf die Totalität des kapitalistischen Systems, verweisen auch auf die Spezifik der Krise imperialistischer Ideologie. Ohne etwa in Versuchung zu kommen, [Religion](#) mit imperialistischer Ideologie zu identifizieren, ist das für unsere Problematik doch von Bedeutung, weil Lenin damit Wichtiges zur Krise im Bereich des Überbaus aussagt. Er zeigt, daß die Falschheit imperialistischer Ideologie enthüllt wird und sie ihre Autorität in allen Klassen und Schichten einbüßt (der Krieg „hat alle heuchlerischen Hüllen zerrissen, alles Konventionelle beseitigt und die verfaulten oder angefaulten Autoritäten zerstört“). Die Menschen sind enttäuscht, ihre Illusionen brechen zusammen; in den Volksmassen wächst das revolutionäre Bewußtsein.<sup>18</sup> Imperialistische Ideologie wird als Herrschaftsideologie zersetzt.

[W. Heise](#) macht aufmerksam, daß die Krise der bürgerlichen Philosophie einen anderen Prozeß umfaßt: „die Zersetzung der Philosophie als spezifische Form des gesellschaftlichen Bewußtseins auf Grund eines negativen, durch das Klasseninteresse erzeugten Verhältnisses zur Wahrheit.“<sup>19</sup> Folglich ist anzunehmen, daß, weil jede Form (Gestalt) des gesellschaftlichen Bewußtseins ihre Besonderheiten hat, auch ihre Krise jeweils spezifische Merkmale aufweist. So würde eine einfache Übertragung des angeführten Satzes von Heise auf die Religion, die Ersetzung des Wortes „Philosophie“ durch „Religion“ zu einem fundamentalen Irrtum führen.

Im Unterschied zu anderen Formen des gesellschaftlichen Bewußtseins kann und muß Religion als Ganzes auf einer bestimmten Stufe der gesellschaftlichen Entwicklung in eine unabwendbare Krise geraten, zerfallen, sich zersetzen, und zwar aus zwei Gründen. Einmal verschwinden die gesellschaftlichen Ursachen der Religion sowie die sozialen Interessen und Bedürfnisse, die Religion realisiert bzw. befriedigt, damit die Religion selbst. Aber mich deutet, nicht jede gesellschaftliche Erscheinung, die verschwindet, muß eine Krise durchmachen, in der alle Bedingungen für ihren Untergang heranreifen. Vielmehr dürfte das nur dann

---

<sup>15</sup> W. I. Lenin, „Die Ergebnisse der Diskussion über die Selbstbestimmung“, in: Werke, Bd. 22, Berlin 1960, S. 362

<sup>16</sup> Vgl. W. I. Lenin, „Entwurf des Programms der KPR (B)“, in: Werke, Bd. 29, Berlin 1961, S. 87

<sup>17</sup> Vgl. W. I. Lenin, „II. Kongreß der Kommunistischen Internationale“, in: Werke, Bd. 31, Berlin 1959, S. 215

<sup>18</sup> Vgl. W. I. Lenin, „Erfolge und Schwierigkeiten der Sowjetmacht“, a. a. O., S. 45 sowie W. I. Lenin, „Antwort auf Fragen eines amerikanischen Journalisten“, in: Werke, Bd. 29, Berlin 1961, S. 510

<sup>19</sup> W. Heise, »Aufbruch in die Illusion. Zur Kritik der bürgerlichen Philosophie in Deutschland“, Berlin 1964, S. 160 f.

zutreffen, wenn dieses Phänomen unversöhnliche Gegensätze beinhaltet oder in solchem Gegensatz zu anderen, dem gesellschaftlichen Fortschritt anhaftenden Faktoren steht. Gerade das, und darin liegt der zweite Grund, trifft für die Religion zu. Wenn H. Lutter in seinen „Thesen“ das meint mit dem Satz: „Die Tendenz zur Krise ist bereits im Wesen der Religion angelegt, ist immanentes Attribut der religiösen Reflexion“<sup>20</sup>, so kann ich ihm nur zustimmen. Allerdings scheint mir der Satz auch anders interpretierbar und insofern mißverständlich zu sein.

Da es sich bei unserem Thema um die unaufhebbare Krise der Religion als Ganzes handelt, aus der es nur einen wirklichen Ausweg gibt, nämlich das Verschwinden der Religion überhaupt als eine Seite des gesellschaftlichen Lebens, ist nach den unvermeidlichen Widersprüchen zu fragen, die mit dem Wesen der Religion verbunden sind, nach deren Zuspitzung und Enthüllung, nach der Zersetzung, dem Zerfall, der Untergrabung der Religion, um die Krise der Religion gedanklich erfassen zu können.

### *Merkmale der religiösen Krise*

Der erste Widerspruch, der hier zu nennen wäre, ist der zwischen Phantastik und Erkenntnis, Religion ist phantastische, verzerrte Widerspiegelung der Wirklichkeit und steht im objektiven Gegensatz zur adäquaten Widerspiegelung. Mit der Zunahme des gesellschaftlichen Wissens und der Hebung des Bildungsniveaus der Völker wird der Gegensatz zugespitzt. Er kommt zum Ausdruck im Widerspruch zwischen Religion und [Philosophie](#), die ihrem Wesen nach im Gegensatz zur religiösen Weltanschauung steht. Der [Idealismus](#) ist nur Reaktion auf den mit Entstehung der Philosophie erzielten Fortschritt. Der Widerspruch vertieft sich mit der Entwicklung der [Naturwissenschaft](#) und der Philosophie und wird mit der Schaffung der wissenschaftlichen Weltanschauung der [Arbeiterklasse](#) auf die Spitze getrieben. Enthüllt wird er im Maße der Ausbreitung des [Marxismus-Leninismus](#), mit der Vertiefung und Ausweitung des Einflusses der kommunistischen und Arbeiterparteien in Verbindung mit der allgemeinen Volksbildung. In diesem Prozeß wird die Autorität der Religion wie die Autorität des geglaubten Übernatürlichen zerstört, die Falschheit der religiösen Weltanschauung aufgedeckt, die Desillusionierung durch Erkenntnis und nicht durch neue Illusionen abgelöst.

Des weiteren findet der Widerspruch seinen Ausdruck im erkenntnistheoretischen Aspekt des Verhältnisses von religiöser Emotionalität und areligiöser Rationalität. Mit der Vertiefung des Widerspruchs zwischen Phantastik und Erkenntnis ändert sich das Verhältnis von religiöser Emotion und ratio. Beherrschte einst beim religiösen Menschen und in der religiösen Gemeinschaft das Gefühl den Verstand, wurden Glaube und Wissen dadurch scheinbar versöhnt, so schlägt mit der Zuspitzung des Widerspruchs die Dominanz schließlich um. Die Bereiche der Wirklichkeit, die religiös interpretiert werden, schrumpfen, die Religion ist auf dem Rückzug. Im täglichen Leben lassen sich die Menschen und ihre Gemeinschaften zunehmend von Erfahrung und säkularen Theorien leiten. Die Religion wird schrittweise aus dem Alltagsbewußtsein verdrängt. Die Krisensituation dürfte dann eingetreten sein, wenn dieser neuartige Zustand auch im religiösen Gemüt als Zweifel an der Formalität, Selbstverständlichkeit und Ewigkeit der Religion reflektiert, die Gewißheit ihrer Perspektive in Frage gestellt wird.

Religiöse Ideologie („Ideologie“ bezeichnet hier in Anlehnung an Uledow und Ugrinowitsch eine Sphäre des gesellschaftlichen Bewußtseins) kann nicht umhin, diese Widersprüche zu spiegeln. Haben letztere das entsprechende Reifestadium erreicht, tritt die religiöse Ideolo-

---

<sup>20</sup> H. Lutter, „Thesen zu den Begriffen ...“, S. 1

gie selbst in das Stadium ihrer unaufhebbaren Krise ein. Diese weist m. E. folgende unvermeidliche Kennzeichen auf: Die vollendete theoretische Negation der Religion, der Marxismus-Leninismus wird ernst genommen. Er wird nicht mehr ignoriert oder verteufelt oder einfach verneint. Vielmehr wird versucht, ihm durch Veränderung der Religion auszuweichen bzw. ihn teilweise zu akzeptieren. Die [Theologie](#) gibt Positionen auf. Die Bevormundung der Wissenschaft wird abgelöst durch gedankliche Trennung von Wissen und Glauben, von Wissenschaft und Religion und diese fortgeführt bis zur subjektiven Akzeptierung der Erkenntnisse moderner Natur-, schließlich auch Gesellschaftswissenschaft. Die zunehmende Säkularisierung wird nicht mehr theologisch bekämpft, sondern akzeptiert, wenn nicht gar gepriesen.

Die Absolutsetzung theologischer Gewißheiten weicht einem bewußten Relativismus und Pluralismus, weil ständige ideologische Wechsel nötig sind, die Mode von gestern den Bedürfnissen von heute widerspricht. Die darin liegende Ahnung vom Scheitern der Anpassungsbemühungen ist theologisches Krisenbewußtsein. Schließlich zersetzt sich Theologie selbst, indem Dogmatik pragmatisch der Ethik, Politik und Kultur untergeordnet wird, die praktische Theologie mehr auf die Befriedigung nichtreligiöser Bedürfnisse orientiert, die Kirchengeschichte so in Beziehung zur profanen Geschichte gesetzt wird, daß diese nicht mehr als bloßer Abklatsch oder Nebensächlichkeit von jener erscheint.

Der zweite Widerspruch ist der zwischen illusorisch-praktischen Beziehungen zum geglaubten Übernatürlichen und den praktischen Beziehungen der Menschen zu real existierenden Objekten.

Religion als Bewußtseinsform ist hinsichtlich ihres Objekts Abbild der ganzen Wirklichkeit. Hinsichtlich ihrer besonderen Gestalt widerspiegelt sie die Ohnmacht der Menschen gegenüber den natürlichen und gesellschaftlichen Mächten, die ihr Leben beherrschen. Unter diesem soziologischen Aspekt reflektiert die Religion eine beschränkte Praxis, die Verhältnisse der Vorgeschichte der Menschheit. Die Ohnmacht wird in der Gefühlssphäre bewußt, real verabsolutiert und deshalb nur illusorisch aufgehoben. Die beiden Seiten des religiösen Gefühls beinhalten geistige und praktische Beziehungen zum geglaubten Übernatürlichen. Weil die Ursachen der Religion in der gesellschaftlichen Praxis liegen, entsteht auch die Krise der Religion als Ganzes nicht ausschließlich oder primär aus der geistigen Entwicklung der Menschen, sondern vor allem aus der Entwicklung der gesellschaftlichen Praxis.

In diesem Zusammenhang ist von der Kompensationsfunktion der Religion zu reden. Die aus einer beschränkten menschlichen Praxis resultierende Ohnmacht erzeugt Gefühle der Furcht, Angst und Not, ein Schwanken zwischen Hoffnung und Hoffnungslosigkeit. Im religiösen Bewußtsein werden diese Gefühle durch übermenschliche oder untermenschliche Sicherung kompensiert. Religion befriedigt damit partiell ein menschliches Bedürfnis; partiell deshalb, weil sie die Ursache dieser Gefühle nicht aufhebt und nicht aufheben kann und weil sie deshalb auch die negative Emotion nicht beseitigt, sondern bloß ausgleicht, durch ihr Gegenteil ergänzt.

Das Bedürfnis nach einer realen Beseitigung der aus der Ohnmacht entspringenden Not bleibt. Um dieses in der Illusion zu befriedigen, wird das religiöse Bewußtsein unvermeidlich durch eine religiöse, also illusorische Praxis komplettiert, durch den Kult. Kulthandlungen haben zum Ziel, entweder die wirklichen Nöte des unmittelbar alltäglichen Daseinsbereichs zu mildern bzw. zu beseitigen oder die Not der unerkannten und unbeherrschten Lebenszusammenhänge zu wenden, sei es im Diesseits, sei es im geglaubten Jenseits. Insofern ist die



religiöse Praxis gesetzliche Ergänzung beschränkter gesellschaftlicher Praxis, bildet mit dieser zusammen einen dialektischen Widerspruch.

Die religiöse Praxis steht im Verhältnis des Gegensatzes zur realen gesellschaftlichen Praxis, indem sie von deren Entwicklung ablenkt, sie bremst, die Entfaltung der menschlichen Wesenskräfte hemmt, in der illusorischen Überwindung der Ohnmacht diese praktisch bejaht und konserviert. Der Fortschritt in der gesellschaftlichen Praxis zwingt auch zur Anpassung des religiösen Kultes, indem dessen Arten oder deren Belegung mit phantastischer Bedeutung verändert werden.

Eine Praxis, welche die Unfreiheit der Menschen gegenüber gesellschaftlichen Mächten reproduziert, reproduziert auch die Ohnmacht gegenüber der Natur auf höherer Stufe. Solange die Menschen unter der Herrschaft dieser ihnen fremden Mächte stehen, bleibt religiöse Praxis notwendige Ergänzung und zugleich Bestandteil gesellschaftlicher Praxis, kann Religion ihre Teilkrisen durch Anpassung überwinden, unabwendbar spitzt sich der Widerspruch zwischen beiden Praxisgattungen erst mit der Entwicklung der Bewußtheit des Kampfes derjenigen Klasse zu, welche objektiv interessiert und befähigt ist, die Fremdherrschaft der kapitalistischen Produktionsweise zu überwinden, die Menschheit in das Reich der Freiheit zu führen. Er verschärft sich also mit dem Werden des [Proletariats](#) zur Klasse für sich.

Mit der Einbeziehung religiöser Massen in die revolutionäre Bewegung und im Maße der Überwindung der Spontaneität des Kampfes gegen den [Imperialismus](#), der als Nahziel eine antimonopolistische Demokratie bzw. einen nichtkapitalistischen Entwicklungsweg anvisiert, wird für diese Massen der Gegensatz enthüllt dadurch, daß der Kult die reale Praxis nicht mehr ergänzt, sondern nur mehr unvermittelt daneben steht, folglich aus dem Alltag, aus den Mühen und Kämpfen des täglichen Lebens verdrängt wird. Damit ist seine Entleerung und Zersetzung verbunden, und zwar in zweierlei Hinsicht. Entweder wird die Kultform zum leeren Brauchtum ohne religiösen Gehalt, oder die Formen füllen sich mit weltlichem Gehalt.

Diese Entwicklung wird abgebildet und befördert durch religiöse Theorien, die in der Konsequenz Kulthandlungen für überflüssig erklären und/ oder Gott auf verschiedene Weise [pantheistisch](#) in die Welt hereinholen, die religiöse Verdopplung der Welt, darum die Verdopplung der Praxis, die Religion als Religion aufheben. Solche Erscheinungen finden wir teilweise in religiösen [Basisgemeinschaften](#) Lateinamerikas, in Theologien der [Befreiung](#), des [Dienstes](#), der [Existenz](#) u. a. m. Mit der Entwicklung der Bewußtheit des revolutionären Kampfes gerät die Religion in eine Krise, die sie durch Anpassung vorübergehend mildern kann, aber eine Anpassung, welche sie schließlich weiter zersetzt und welche ihr noch gefährlicher wird.

Der Widerspruch schließlich zwischen religiöser und weltlicher Gemeinschaft betrifft das dritte Hauptelement der Religion. Religiöse Gemeinschaft bedeutet ursprünglich Ergänzung, Überhöhung und Befestigung weltlicher Gemeinschaft durch Zusammenschluß aufgrund gemeinsamer Illusionen. Die Herausbildung und Vertiefung von Klassengegensätzen, die Spaltung zwischen Gesamtinteresse und Einzelinteresse, was im Kapitalismus auf die Spitze getrieben wird, zerstört Gemeinschaftsbeziehungen und setzt an ihre Stelle als einigendes Band die bare Zahlung. Religiöse Gemeinschaft ergänzt nun nicht mehr nur weltliche Gemeinschaft, sondern ersetzt sie auch. Der Unterschied zwischen weltlicher und religiöser Gemeinschaft entfaltet sich zum Gegensatz. Mit dem Bewußtwerden sozialer Interessengegensätze wird die auf der Gemeinsamkeit des Glaubens beruhende Gemeinschaft zu einer Gemeinschaft in der Illusion. An der Illusion wird festgehalten, weil das Bedürfnis nach Geborgenheit in Gemeinschaftsbeziehungen zum Menschen gehört wie das Bedürfnis nach Nahrung, Kleidung und Wohnung.

Mit der allgemeinen Krise der Ausbeutergesellschaft und der Formierung der revolutionären, von der Arbeiterklasse geführten antiimperialistischen Bewegung entsteht ein Zweifaches:

1. Der Gegensatz zwischen religiöser und weltlicher Gemeinschaft tritt als Gegensatz innerhalb der religiösen Gemeinschaft zutage. Diese wird selbst zum Schlachtfeld von Klassenkämpfen, wird von politischen Auseinandersetzungen zerrüttet, ist Zerreißproben ausgesetzt, unbeschadet des einheitlichen Glaubensbekenntnisses. In der religiösen Gemeinschaft wird die Rolle von Glaubensüberzeugungen vermindert, Politik drängt in den Vordergrund. Religiöse Selbstkritik verwandelt sich in Kritik der Erde. Zur Zeit reflektiert christliche Theologie diesen Prozeß als „Identitätsverlust“ und ist auf der Suche nach „Identität“. Dabei wirken die Ursachen für die Bildung religiöser Gemeinschaften fort. Religiöse Gemeinschaft ist in der Krise, stirbt aber nicht.
2. Außerhalb der Religion, im Kampf für eine menschlichere Welt, formiert sich die Arbeiterbewegung mit ihren Bündnispartnern zu regionaler, nationaler und internationaler Gemeinschaft. Mit den Erfolgen und Siegen der Arbeiterklasse festigt und erweitert sich dieser Bund. Das Bedürfnis wird im praktischen Leben befriedigt, nicht nur im und durch den religiösen Glauben. Die religiöse Gemeinschaft wird in dem Maße für die Menschen überflüssig, wie die revolutionäre Bewegung das Volk zusammenschließt.

#### *Theoretische Schlußfolgerungen*

1. Die Krise der Religion als Ganzes ist Bestandteil der Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Kommunismus im Weltmaßstab. Damit wird der Zeitpunkt des Ausbruchs dieser Krise im Grunde genommen wie im Lehrbuch und bei H. Lutter gefaßt. Doch wird die Krise weit stärker und eindeutig an das Erstarken der revolutionären Arbeiterbewegung gebunden, außerdem werden damit die religiösen Veränderungen in den Ländern des Sozialismus als Krisenprozesse charakterisiert.
2. Vorboten und erste Elemente der Krise der Religion bilden sich vor dem Beginn der modernen Epoche heraus, mit dem Entstehen des [Marxismus](#) und der marxistischen Arbeiterbewegung.
3. Die Krise der Religion als Ganzes kommt zum Ausdruck in der unumkehrbaren Krise einzelner Religionen. Doch wird nicht jede Religion zur gleichen Zeit und gleichermaßen von dieser Krise erfaßt. Die Krise ergreift zuerst und am stärksten diejenigen Religionen, die in den Ländern vorherrschen, in denen die krisenhafte kapitalistische Welt revolutionär erschüttert oder gestürzt wird. Somit stellt sich die religiöse Krise gegenwärtig in erster Linie als Krise des [Christentums](#) dar.
4. Bei der Bestimmung von Erscheinungsformen der religiösen Krise, die hier weitgehend außer acht gelassen werden, ist noch stärker auf Prozesse zu achten, die sich innerhalb der Hauptelemente der Religion abspielen.

#### *Krise und Verschwinden der Religion*

Jede Krise ist eine lebensbedrohliche Situation. Die unumkehrbare Krise der Religion als Ganzes mit der Tendenz zu ständiger Vertiefung umfaßt den Übergang vom Lebensprozeß zum Sterbeprozess sowie den letzteren selbst. Mir scheint wenig sinnvoll zu sein, die Tatsache, daß es eine bestimmte Anzahl von areligiösen Menschen und sogar [Atheisten](#) gibt, deren Menge absolut und relativ zunimmt, schon als Prozeß des Absterbens der Religion zu bezeichnen. Denn dann würde die Religion schon mindestens 2500 Jahre beim Sterben sein, bevor sie in ihre unaufhebbare Krise gerät. Schließlich geht es um das Verschwinden einer Form des gesellschaftlichen Bewußtseins und nicht um die Befreiung Einzelner von religiösen



Vorurteilen. Richtig dürfte sein, an dem festzuhalten, was [F. Engels](#) vor mehr als hundert Jahren darunter verstand:

„Und wenn diese Tat vollzogen, wenn die Gesellschaft durch Besitzergreifung und planvolle Handhabung der gesamten Produktionsmittel sich selbst und alle ihre Mitglieder aus der Knechtung befreit hat, ... wenn der Mensch also nicht mehr bloß denkt, sondern auch lenkt, dann erst verschwindet die letzte fremde Macht, die sich jetzt noch in der Religion widerspiegelt, und damit verschwindet auch die religiöse Widerspiegelung selbst, aus dem einfachen Grunde, weil es dann nichts mehr widerzuspiegeln gibt.

[Herr Dühring](#) dagegen kann es nicht abwarten, bis die Religion dieses ihres natürlichen Todes verstirbt.“<sup>21</sup>

Engels faßt Verschwinden oder Versterben der Religion gar wohl als Prozeß und sein Resultat. Den Prozeßbeginn setzt er mit der Überführung der Produktionsmittel in Gemeineigentum an. Der Ausbruch der religiösen Krise wäre demnach Voraussetzung für das Verschwinden der Religion, der Prozeß des Verschwindens eine Phase in der religiösen Krise, der natürliche Tod der Religion das Ende der religiösen Krise.

---

<sup>21</sup> F. Engels, „Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft. („Anti-Dühring“)\", in: K. Marx/ F. Engels, Werke, Bd. 20, Berlin 1962, S. 295